Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 12

Artikel: Übe die Vergangenheit!
Autor: Fanger, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534162

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wörterbüchlein ‚Mein Wortschatz'. Herr Lehrer Josef Staub, Erstfeld, orientierte die Versammlung über Zweck, Aufbau, methodische Absichten und Vorteile des Wortschatzbüchleins, das die Hilfskasse herausgegeben hat. Die Gliederung nach Wortarten und Sachgebieten, der Einbezug der neuen Schreibweise und für die Jugend wichtiger neuer Begriffe wie Bulldozzer, Pyjama machen das Büchlein besonders brauchbar. Nun ist unsere gesamte Lehrerschaft aufgerufen, die Vorteile dieses Büchleins zu benützen und für die Verbreitung alles einzusetzen. ‚Mein Wortschatz' kostet im Einzelbezug Fr. 1.50, und es gibt Mengenrabatte, wenn man es bei der Buchdruckerei Willy Huber, Altdorf, bezieht. Der Gewinn fällt in die Hilfskasse, welche auch heute viele Not in Lehrersfamilien, bei Lehrerswitwen mildert.
Die Unterrichtsblätter für den Bibelunterricht, die nicht vom Verband, wohl aber von einer ihm nahestehenden St.-Galler Arbeitsgemeinschaft zur Einprägung, Vertiefung und Repetition des behandelten Bibelstoffes herausgegeben werden, möchten von Herrn Lehrer K. Eigenmann, St. Gallen, wieder in Erinnerung gerufen werden. Die Reihe wird ständig fortgesetzt. Den Sektionen stellen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft als Referenten zur Verfügung, nur die Vergütung der Reisespesen erbittend. S. Gn. Bischof Christianus Caminada empfahl vor vier Jahren schon diese Reihe in einem eigenen Schreiben.
Den Gruß des Pädagogischen und Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg überbrachte Herr *Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalta*. Sein besonderer Gruß und Dank galt dem scheidenden Zentralpräsidenten, Herrn Regierungsrat Josef Müller. Des Zentralpräsidenten eigenartig waches Gespür und rasches, tatkräftiges Verständnis für zeitnotwendige Aufgaben pädagogischer Art waren für die Leiter des Pädagogischen Instituts in ihrem Planen und Ausführen eine gewaltige Hilfe. Wie oft gibt es Mehrfrontenkämpfe zu führen, wo die starke Rückendeckung durch den Katholischen Lehrerverein der Schweiz eine wichtige Sicherung und Hilfe ist. Oft kommen sich die Vorkämpfer sonst einsam vor auf den Posten. Wie viel ist noch zu tun, bis sich Wissen und Glauben allenthalben begegnen und das wirkliche Leben durchformen. Herr Prof. Dr. Montalta nahm aber auch die neue Versicherung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz mit, daß der KLVS zu diesen Begegnungen sein möglichstes beitragen will. (Fortsetzung folgt)

Volksschule

Übe die Vergangenheit! Josef Fanger

Viele langweilige oder geradezu falsche Zeitformen in den Arbeiten unserer Schüler rühren daher, daß unsere Mundart keine Mitvergangenheit kennt: «Ich ha gsunge.» «Mier sind uf d'Reis gange.» Es verhält sich damit ähnlich wie mit den Verwechslungen des 1. und 4. Falles (vgl. ‚Schweizer Schule' Nr. 7, 1956, S. 199). Vor Jahren sandte ich einem bekannten Deutschfachmann, Gymnasiallehrer, eine Sammlung Sprachübungen zur Durchsicht ein. Zu den Übungen unter dem Kapitel «Ersetze die langweilig wirkenden Nebenzeiten durch die Mitvergangenheit!» bemerkte er:
«Sie scheinen auch zu jener Sorte Volksschullehrer zu gehören, die nur noch das Imperfekt gelten lassen will. Das ist sowohl grammatikalisch wie stilistisch verfehlt.»
Ich antwortete ihm, daß dies vor allem eine methodische Erwägung für die Volksschulstufe sei, weil wir Lehrer immer wieder erfahren, daß die Schüler

a) aus lauter Denkfaulheit (und um vielleicht mehr Zeilen zu schinden) die mundartliche Sprechweise einfach verhochdeutschen und daß sie

b) in den weitaus meisten Fällen die Unterscheidung nicht treffen können, wann eine einfache Vergangenheit, eine Mitvergangenheit oder eine Vorvergangenheit am Platze wäre. Die systematische Übung dieser Unterschiede muß meines Erachtens höhern Stufen vorbehalten bleiben. Das soll nicht heißen, daß wir nicht auch auf diese Dinge hinweisen.

Die Gefahr einer Verdrängung der Nebenzeiten besteht erfahrungsgemäß wiederum nicht, das beweisen uns die Arbeiten größerer Schüler, etwa der Fortbildungsschüler, oder spätere Briefschreiber oder Berichterstatter, die immer wieder die Nebenzeiten verwenden.

Wenn wir aber wünschen, daß auch die Mitvergangenheit in Wort und Schrift beherrscht und, wo sie hingehört, auch angewandt wird, kommen wir nicht um eingehendes Üben herum, weil sie unsern Schü-

lern mit ihrem mundartlichen Sprachgefühl irgendwie fremd erscheint. Immer und immer wieder sei an die Binsenwahrheit erinnert, daß unsere Schüler in ihren Arbeiten den besten Übungsstoff bieten, wenn wir uns bloß die Mühe nehmen, ihn herauszusuchen und festzuhalten. Ein einziger Aufsatz von etwa 20 bis 30 Schülern ergibt schon eine schöne Anzahl Beispiele. Es folgen hier einige solcher Übungen.

1. Setze in die Mitvergangenheit!

a) Schulhausweihe. Am Samstag habe ich vernommen, am Sonntag sei die Schulhausweihe. Der Sonntag war zuerst noch hell, aber am Abend hat es geschneit. Auch von den Nachbardörfern sind Leute nach S. gegangen. Das neue Schulhaus ist in die Matte hinter der Turnhalle gebaut worden, aber man hat es nicht so hoch gebaut wie das alte. An den Stangen sind lange Flaggen gehangen. Viel Volk ist vor dem Neubau gestanden. Die Musik hat einige Stücke geblasen. Große und kleine Schüler haben Gedichte aufgesagt, auch einige Lieder haben sie gesungen. Es hat hell getönt. Der hw. H. Pfarrer und der Herr Gemeindepräsident haben Reden gehalten. Die Leute haben geklatscht. Die ganze Feier hat mehr als eine Stunde gedauert. Dann ist das Schulhaus geöffnet worden. Die Leute sind hineingegangen und haben alles angeschaut. Alles hat viel Geld gekostet. Nun sind die Schüler schon im neuen Schulhaus eingezogen.

b) Kapellenbazar. (Aus einem Zeitungsbericht.) S. hat seinen Blick auf den bevorstehenden Bazar zugunsten der Dorfkapelle gerichtet. Ein ganzes Heer von freiwilligen Helfern hat seit langem geplant. Unermüdlich ist gearbeitet worden, hat man vorbereitet. So hat der Bazar Aussicht erhalten, ein Großerfolg zu werden. Der Bunte Abend der Pfadfinder hat den Anfang gebildet, daneben sind noch andere Veranstaltungen vorgesehen worden. Unsere jungen Leute haben sich bemüht, sie haben ein Programm zusammengebracht, das allen gefallen hat. Die Pfadfinder haben bewiesen, daß sie für die Dorfkapelle schon viel Wertvolles geleistet haben. Aber auch andere Vereine haben sich alle Mühe gegeben, und viele Überraschungen sind bereitgehalten worden. Die Besucher haben gezeigt, daß sie die Arbeiten gewürdigt haben. Sie haben einen frohen Abend erlebt und reichliche Spenden gebracht. Die Anstrengungen haben sich also gelohnt.

c) Tod durch Alkohol. Drei Burschen haben sich beim Tanz vergnügt. Dabei haben sie wacker dem Alkohol zugesprochen. Dadurch sind sie übermütig geworden. Sie haben die väterliche Garage eines Kameraden aufgesucht, haben sie durch Einschlagen eines Fensters erbrochen und sind mit dem schönsten Wagen, den sie dort gefunden haben, der Stadt zugefahren. Sie haben noch ein Tanzlokal besuchen wollen. Es ist aber nicht dazu gekommen. Der Alkoholgenuß hat sie zu großer Geschwindigkeit verleitet, dabei hat der Lenker in einer Kurve die Gewalt über den Wagen verloren. Dadurch ist das Auto in rasender Fahrt in einen Baum gefahren. Sofort haben Flammen emporgeschlagen, und im Nu hat der Wagen lichterloh gebrannt. Am Morgen hat man drei völlig verkohlte Leichen in den Trümmern gefunden. So hat der Alkohol den Tod dreier Menschen verschuldet.

d) Ein Film. In einem Film haben wir ein junges Paar gesehen, das ist in einem Auto ausgefahren. Zuerst ist der junge Mann ganz anständig gefahren. Aber als ihm ein anderer Wagen vorgefahren ist, ist er zornig geworden und hat Gas gegeben. In einem Dorf hat er wegen Kindern bremsen müssen. Dann hat eine Viehherde die Straße versperrt. Endlich hat er überholen können. In rasender Eile ist er um die Kurven gefahren. Seine Begleiterin hat Angst ausgestanden. Einmal hat er sie lange angeschaut. Dabei hat das Auto hart den Straßenrand berührt. Jetzt ist der junge Mann erschrocken und hat eine vernünftige Geschwindigkeit angenommen. An einer Straßenkreuzung sind sie zu einem Unglück gekommen. Sie haben den gleichen Wagen erkannt, der sie vorher überholt hatte. Man hat einen Verwundeten aus dem zertrümmerten Auto getragen. Das junge Paar hat Gott gedankt, daß ihm nichts passiert ist.

e) Kinder, paßt besser auf! (Aus der Zeitung.) Am 21. Mai hat die vierjährige Bernadette vor einem Lastwagen die Straße überqueren wollen. Der Chauffeur hat das Kind bemerkt, dann hat er versucht, durch scharfes Linkssteuern und Bremsen einem Zusammenstoß auszuweichen. Er hat aber nicht verhüten können, daß der Lastwagen die Kleine erfaßt und auf die Straße geworfen hat. Bernadette hat äußerst schwere Verletzungen erlitten und ist kurz nach dem Unfall gestorben.
Gleichentags ist ein Auto in saschem Tempo von R. gegen G. gefahren. In W. hat er mit einem stationierten Traktor gekreuzt, da ist plötzlich hinter

diesem hervor der sechsjährige Bruno über die Straße gesprungen. Er ist direkt in die Fahrbahn des Autos geraten, ist von diesem erfaßt und mehr als 25 Meter weit geschleudert worden. Bruno hat schwere Kopf- und Beinverletzungen erlitten. Der Arzt ist sofort herbeigerufen worden, hat aber nur mehr den Tod feststellen können.

f) Ein Nachruf. Wie wir gemeldet haben, ist in A. Fritz Maier einem Leiden erlegen. Bloß 50 Jahre Erdenleben hatte ihm Gott zugemessen. Aber er hat diese Zeit gut genützt. Dieser Tod hat uns alle traurig gestimmt, denn Maier hat keine Feinde gekannt. Alle haben ihn geachtet und geschätzt. Er war einer alten Familie entstammt. Die Maier haben ihre Kinder nicht verwöhnt. Auch Fritz hat nicht aus der Art geschlagen. Er hat das gehalten, was seine Erzieher von ihm erwartet haben. Früh hat er den Ernst des Lebens kennengelernt. Nach der Primar- und Bezirksschule hat er sich gründliche Sprachkenntnisse erworben. Überall hat er gelernt, tüchtig zuzugreifen. Als dann seine beiden Onkel gestorben sind, ist er die Seele des Geschäftes geworden. Es hat unter seiner Leitung den guten Ruf bewahrt, ja, man hat es noch weiter ausgebaut. Fritz hat sich nicht geschont. Sein Tod ist unverhofft eingetreten, aber sein Sterben ist im Willen Gottes gelegen.

Guten Stoff bieten auch kurze Sagen und Märchen. Sehr zu empfehlen sind Übertragungen aus der Mundart. Es gibt bestimmt allerorten lokale Mundartgeschichten oder Sagen, die hiezu verwendet werden können.

Bei der Übertragung in die Mitvergangenheit begegnen wir immer wieder falschen Zeitformen, besonders bei den unregelmäßigen Wörtern. Auch sie sammeln und ordnen wir ein zu Aufgaben.

2. Verbessere die falschen Zeitformen und wandle sie in allen Personen ab, z. B. «Der Vater saß an den Tisch»:

Ich saß am Tisch	Ich setzte mich an den Tisch
Du saßest am Tisch	Du setztest dich an den Tisch
Er saß am Tisch	Er setzte sich an den Tisch
Wir saßen am Tisch	Wir setzten uns an den Tisch
Ihr saßt am Tisch	Ihr setztet euch an den Tisch
Sie saßen am Tisch	Sie setzten sich an den Tisch

Beißte, bekennte, beratete, besitzte, beweiste, blaste, biegte, bindete, brennte, bittete, bringte, denkte, dringte, ergreifte, entlaßte, eßte, fangte, fallte – fällte (fallen), fliehte, fließte, findete, geltete, genießte, gedeihte, geratete, gelingte, gießte, gingte, grabte, greifte, haltete – hielte, heißte, helfte, kennte, kriechte, klingte, ladete, laufte, leidete, leihte, lieste – ließte (lesen), liegte, lügte, meßte, meidete, ratete, reibte, rennte, reißte, reitete, rufte, riechte, sendete, sinkte, singte, sitzte, scheinte, schneidete, scheltete, schickte, schießte, schlafte, schließte, schleichte, schleifte, schreibte, schreite (schreien), schreitete, schweigte, schwindete, schwimmte, stehlte, steigte, spinnte, springte, stoßte, trinkte, tragte, tretete, trafte – treffte, versprechte, verlierte, verbindete, verlaufte, vergeßte, verlaßte, vermeidete, verschiebte, verbrennte, versinkte, waschte, webte, wiegte, windete (sich winden), wachste (größer werden), weichte (weichen), weiste, werfte, zerbrechte, ziehte, zwingte.

Diese gesammelten Beispiele ließen sich vermehren. Man könnte sich fragen, ob es ratsam sei, diese falschen Formen dem Schüler vorzulegen; das falsche Schriftbild könnte sich dem Schüler einprägen und uns um die Früchte unserer Bemühungen bringen. Ich weiche dieser Gefahr aus, indem ich die falschen Formen nur mündlich anführe, aber sogleich verbessern und niederschreiben lasse.

Im Zusammenhang mit falschen Sprachformen sei noch kurz auf die verfehlten *Befehlsformen* hingewiesen. Da stolpern nicht nur unsere unbelesenen und ungeübten Zöglinge, sondern auch sonst wort- und schriftgewandte Erwachsene. Man trifft etwa folgende Wendungen an:

Gebe mir ein Buch! Nehme dich zusammen! Esse diese Suppe! Spreche deutlicher! Breche nicht unnütz Blumen ab! Messe dieses Band! Lese die Geschichte! Trete näher! Komme und helfe mir! Stehle kein Obst! Verberge dich rasch! Treffe pünktlich auf dem Bahnhof ein! Werfe mir den Ball zu! Steche das Unkraut aus! Sehe einmal nach! Vergesse das Unrecht!

Auch hier geben wir nicht die falschen Formen schwarz auf weiß; besser gehen wir von der Grundform aus:

Gib die Befehlsformen folgender Wörter an!

Geben (Gib! Gebt! Geben Sie!), helfen (Hilf! Helft! Helfen Sie!) usw.

Wer jahrzehntelang Schülerarbeiten zu korrigieren erhält, weiß, wie schwerfällig unsere Buben und Mädchen mit der Mitvergangenheit umgehen. Daher liegt es nahe, daß wir diese Zeitform eingehend üben. Mit einer einseitigen Bevorzugung der Mitvergangenheit oder der Verdrängung anderer Zeiten hat das nichts zu tun, sondern einzig damit: Was am schlechtesten geht, muß am meisten geschult werden.